

Spitex muss Leistungsauftrag kündigen

Flumenthal/Hubersdorf Die Gemeinden brauchen für 2013 eine neue Lösung

VON RAHEL MEIER

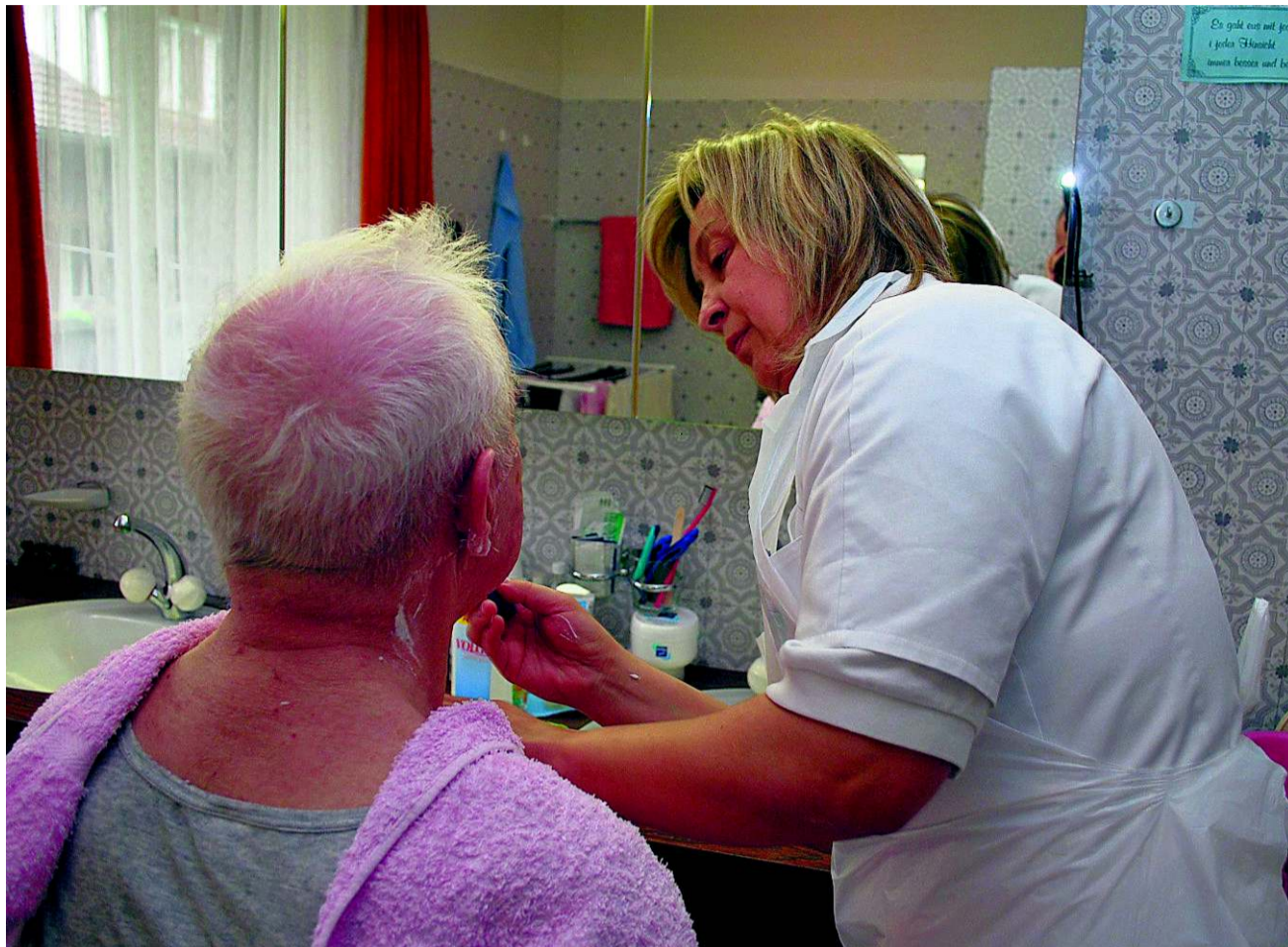
«Unsere Organisation ist zu klein, um alle neuen Bestimmungen und Auflagen erfüllen zu können.» Ursula Steiner, Präsidentin des Spitex-Vereins, musste den Gemeindepräsidenten von Flumenthal und Hubersdorf mitteilen, dass der Verein seinen Leistungsauftrag kündigen wird. Per 1. Januar 2013 müssen die beiden Gemeinden einen neuen Partner suchen. Diesem Entscheid gingen lange Diskussionen im Vereinsvorstand voraus. «Der Entscheid fällt uns schwer», so Ursula Steiner.

«Wir waren vororientiert.» Christoph Heiniger (Gemeindepräsident Flumenthal) weiss, dass Flumenthal und Hubersdorf trotzdem gefordert sind. Die beiden Trägergemeinden und der Spitex-Verein haben vereinbart, in den nächsten Monaten gemeinsam eine Zukunftslösung zu suchen, bei der insbesondere die optimale Pflege der Spitex-Klienten in den Gemeinden im Vordergrund stehen soll. Dass der Verein seine Tätigkeit aufgeben muss, wird in beiden Gemeinderäten bedauert, insbesondere auch deshalb, weil der Verein in der Vergangenheit hervorragende Arbeit geleistet habe, wie Christoph Heiniger erklärt.

Zusätzlich kommt auch die Gemeinde Riedholz mit dazu, wie Peter Kohler bestätigt. Auch dort ist der heute noch bestehende Spitexverein zu klein, um seine Arbeit weiterführen zu können. «Wir hatten bereits eine Lösung parat, sitzen jetzt aber mit unseren beiden Nachbargemeinden zusammen.» Je grösser das Gebiet sei, desto interessanter werde es für eine Spitexorganisation, neue Gemeinden zu guten Konditionen einzubinden.

Investitionen in Software

Die Betriebsbewilligung des Spitex-Vereins Flumenthal-Hubersdorf läuft in Kürze aus. Zusätzlich sind neue Bestimmungen vonseiten des Kantons in Kraft getreten. Auch in der Abrechnung mit den Krankenkassen ergeben sich Neuerungen. Der Spitex-Verein Flumenthal-Hubersdorf müsste unter anderem eine



Die neuen Bestimmungen machen es für kleine Spitexorganisationen schwierig, ihren Betrieb weiterzuführen und alle Auflagen zu erfüllen. ARCHIVBILD/AZ

beträchtliche Summe in neue Software investieren. In Flumenthal und Hubersdorf werden durchschnittlich rund 20 Personen von der Spitex betreut. 10 Fachkräfte teilen sich ein Pensum von 1,6 Stellenprozent. «Eine neue Bestimmung lautet beispielsweise, dass künftig mindestens vier Abklärungen pro Monat gemacht werden müssen. Dafür ist unser Einzugsgebiet zu klein», so Ursula Steiner. Auch die Investitionen in das so genannte Rai Home-Care-System lohne sich für den Spitex-Verein nicht.

Zwar könnte der Verein Dienstleistungen von einem anderen Spitex-

verein einkaufen. Beispielsweise die 24-Stunden-Pflege, die künftig ebenfalls zwingend angeboten werden muss. Damit würden aber noch nicht alle neuen Auflagen erfüllt. «Künftig braucht es beispielsweise speziell ausgebildete Fachleute für die Wundpflege, für Klienten mit psychischen Problemen oder für Sterbende.» Neu müsste der Spitex-Verein zudem ein Betriebskonzept ausarbeiten und im Vereinsvorstand müssen schon bald mehr Fachleute sitzen.

Einzelne dieser Auflagen könnte der Verein erfüllen, so Steiner. «Aber wenn wir das Gesamtpaket ansehen,

dann wird es zu viel.» Möglich sei allerdings, dass der Verein weitermache und beispielsweise die Hilfe im Haushalt, den Mahlzeitendienst oder den Fahrdienst weiter anbiete. «Dann würden nur die Aufgaben, die mit der Krankenkasse abgerechnet werden, abgetreten.»

Trend zu grösseren Organisationen

Sigrun Kuhn, Präsidentin Spitex Verband Kanton Solothurn, sieht die Problematik für die kleineren Vereine. «Der Trend geht hin zu grösseren Organisationen». Allerdings gebe es verschiedene Wege. «Ein kleiner Verein kann auch eine Kooperation mit einer grösseren Organisation eingehen und Leistungen einkaufen.» Wichtig sei, dass die Betreuung der Klienten vor Ort gewährleistet sei.

«Der Entscheid, aufzuhören, fällt uns schwer.»

Ursula Steiner, Präsidentin Spitex-Verein Flumenthal-Hubersdorf

Allerlei heimatliche Klänge

Kriegstetten Das Konzert der Vereinsmusik stand unter dem Titel «Typisch schweizerisch».

Die Vereinsmusik Kriegstetten konzertierte erstmals unter der Leitung von Hans Burkhalter und das in der voll besetzten Mehrzweckhalle. Ganz nach dem Motto «typisch schweizerisch» wurde das Konzert mit dem für das Eidgenössische Musikfest 2006 in Luzern komponierte Konzertstück «A Salute From Lucerne» von Christoph Walter eröffnet. Gleich darauf überzeugte die Vereinsmusik mit dem für das Eidgenössische Musikfest in St. Gallen 2011 einstudierten Aufgabenstück «Quingenti» von Vivian Domenjoz. In der 3. Stärkenklasse Harmoniebesetzung erreichte die Vereinsmusik die Note sehr gut. Etwas ruhiger ging es mit dem stimmungsvollen Stück «S'isch äbe-n-e Mönch uf Ärde» von Thomas Rüedi weiter. Den ersten Teil beendete die Vereinsmusik mit dem «General Guisan - Marsch» von Stephan Jäggi.

Nach einer kurzen Pause eröffnete Martin Lüthi mit seinem Alphorn und der «Swiss Lady» den zweiten Teil. Diesen Konzertteil gestaltete die Vereinsmusik vor einem typisch schweizerischen Bühnenbild. Mit dem «Heimvogel» von Carl Hess bewies die Vereinsmusik, dass sie nicht nur instrumental, sondern auch ge-



Pia und Ewald Schnyder nach ihrem Klarinettensolo. ZVG

sanglich überzeugen kann. Mit dem rassigen Klarinettensolo «Zwee schnälli Bärner» von Edi Bär, perfekt

Nicht nur instrumental, sondern auch gesanglich perfekt.

gespielt von Pia und Ewald Schnyder, folgte ein weiterer Ohrenschaus. Mit der Uraufführung von «Hie bini dihei» von George folgte der nächste

Höhepunkt. Mario Bürki arrangierte dieses Werk für Blasmusik im Auftrag der Vereinsmusik.

Ein würdiger Abschluss wurde mit dem Stück «Swiss Kaleidoscope» von Walter Boss gesetzt. Die Solisten Anton Späti auf der Posaune und Martin Lüthi auf der Trompete gaben dem bunten Strauss aus Schweizerliedern einen würdigen Rahmen. Nach einem herzlichen Applaus folgten noch die Zugaben «Gruss an das Wortental» von Stepan Jaeggi und «Bi üs dehäm» von H. Kast.

Mit jungem Dirigent

Rechterswil Die Musikgesellschaft zeigte an ihrem Jahreskonzert, was sie drauf hat. Mit einem Musik-Mix von Pop über Latin, bis hin zu Konzertantem lieferten sie verschiedenste Facetten ihres Könnens.

In der vollbesetzten Igu-Halle in Rechterswil bestritt Michele Leisibach, der neue Dirigent der Musikgesellschaft, sein erstes Jahreskonzert. Trotz – oder gerade dank – seiner jugendlichen 21 Lebensjahre trieb er die Musikanten zu Höchstleistungen an. So war volle Konzentration vom ersten bis zum letzten Ton gefordert, was auch beim Publikum ankam und mit viel Applaus honoriert wurde.

Bergsteiger trifft Geheimagent

Dramatik und Hochspannung lieferte der erste Konzertteil. Das Stück «Eiger - A Journey to the Summit», ist einem der vielen tödlich verunglückten Bergsteigern, an der Eigernordwand gewidmet. Die MGR schaffte es, mit den wunderschön traurigen Melodien und den dramatischen Fanfaren Gänsehautfeeling zu vermitteln.

Zu den beliebtesten Liedern aus den James Bond-Filmen flimmerten anschliessend einige Sequenzen mit dem bekanntesten Geheimagenten 007 über die Leinwand. Nach einer Pause waren dann die Jüngeren am

Ein nicht alltägliches Advents-Konzert

Luterbach Anlässlich des traditionellen Advents-Konzertes in der Reformierten Kirche erlebten die Zuhörer ein Novum, denn die Musikgesellschaft trat zusammen mit dem Akkordeon-Ensemble Wangen an der Aare und Tenor Alfons Schaller vor die Konzertbesucher. Unter der Leitung von Hans Kurth eröffnete die Musikgesellschaft mit drei Kompositionen das Konzert. Hier erklang die weltbekannte Komposition «Deep River», rhythmisch hervorragend vorgetragen.

Nach diesem ersten klangvollen Auftritt der Musikgesellschaft erfolgte der Auftritt des Gastvereins, dem Akkordeon-Ensemble, das in diesem Jahr sein 25-jähriges Bestehen feiern kann. Nach dem subtil gespielten Präludium folgte zur Ergänzung der noch nicht weissen Adventszeit das Stück «Weisser Winterwald». Hier zeigte das Ensemble die gute Schaltung zusammen mit ihrem Dirigenten Alfons Schaller. Mit einem kurzen Choral und dem Stück «Harmonikagrass» leitete das Ensemble zum Höhepunkt dieses Konzertes über. Zusammen mit der Musikgesellschaft erklang das bekannte «Caro mio ben» von Tommaso Giordani. Der grosse Klangkörper begleitete den Tenorsolisten Alfons Schaller mit dezenten Pianis.

Es folgten dann noch drei Kompositionen der Musikgesellschaft. Erneut war nochmals Einheit bei allen Registern zu hören, überstrahlt von einer faszinierenden Harmonie. Den Schluss des Konzertes bildete das gemeinsam gesungene Lied «Hört, der Engel helle Lieder». (DBW)

Nachrichten

Riedholz Beiträge für Lindenstrasse

Bis zum 23. Dezember wird in Riedholz der provisorische Beitragsplan für die Verlängerung der Lindenstrasse aufgelegt. Allfällige Einsprachen sind schriftlich und begründet an die Gemeindebeschwerdenkommission zu richten. (RM/MGT)

Zug: Die Jugendmusik Wasseramt erhielt ihren Auftritt und zeigte, was der Nachwuchs zu bieten hat.

Tessiner trifft Rechterswil

Ganz nach dem Motto des Abends «Tacabanda» ging auch der zweite Konzertteil der Musikgesellschaft erfolgreich über die Bühne. «Tacabanda» ist ein Tessiner Mundartausdruck und bedeutet etwa soviel wie «Auf geht's, zeigen wir, was wir drauf haben.» Während einigen Sitzungen habe der Dirigent diesen Ausdruck in die Runde geworfen und musste

Volle Konzentration bis zum Ende war nötig.

dann natürlich erklären, was es damit auf sich hat. Das passende Motto für das Jahreskonzert war gefunden.

Ein Höhepunkt im zweiten Teil lieferte Klarinetistin Claudia Jäggi. Mit ihrem Solo-Stück «Holiday Swing» bewies sie Fingerfertigkeit vom Feinsten. Ein Abstecher in die Disco ermöglichte der Song «Crying at the Discotheque» der schwedischen Popband Alcazar. Das gedimmte Licht und die Discokugel sorgten für die passende Atmosphäre. Am Ende entliess das Publikum die Musikanten erst nach drei Zugaben. Traditionellweise war das allerletzte Stück der Solothurner Marsch. (SSR)